

dies geschehen ist, oder wenn es uns nicht genügt zu wissen, daß der Sohn Fleisch geworden ist oder daß wir sein Fleisch und Blut essen und trinken sollen. Nach Irenaeus sollen wir daher gewisse Fragen Gott überlassen und in der Bibel die Übereinstimmung des Verständlichen mit dem Dunklen annehmen. Wie Hilarius lehrt, will uns Gott nicht durch schwierige Fragen zur Seligkeit führen. So habe man sich vor eineinhalb Jahrhunderten gefragt, ob das im Leiden Jesu vergossene Blut mit der Gottheit vereint bleibe oder ob der Heiland gegenüber seiner Mutter Johannes als deren Sohn und Maria als dessen Mutter bezeichnet habe, so daß, wie von Dominicus de Dominicis behauptet, Johannes auch aus Gott geboren sei. Die Dominikaner vertraten im Gegensatz zu den Franziskanern die Auffassung, Jesus habe sein vergossenes Blut bei der Auferstehung wieder an sich genommen. Habe sich denn unsere Zeit von weniger unnützen Fragen ferngehalten und tue sie es noch? Ohne Streit zu stiften, zweifle doch niemand, daß dies heute noch im Papsttum geschieht. Wurde nicht auch von den sog. Calvinisten und anderen überaus Gelehrten darüber gestritten, ob die Erhabenheit der göttlichen Personen die menschliche Natur Jesu vom Gesetz Gottes ausgenommen hat? Was unsere eigene (lutherische) Partei angeht, so hat sie erörtert, ob die der Menschheit des Heilands geschuldete Allenthalbenheit mit der Trinität der göttlichen Personen vereinbar sein soll. Wird aber die Übereinstimmung die bittere Erinnerung an den Streit ersetzen können? Laßt uns an die Liebe des Vaters denken, der seinen Sohn nicht schonte, an die Liebe des Sohns zu den Sündern und die Erlösung von der Erbsünde, um derentwillen er sterben mußte. Laßt uns uns in der Betrachtung des Leidens Christi wappnen, die Begierden unseres Fleisches kreuzigen, aus Liebe die unbequemen Lasten der anderen tragen und so das Gesetz Christi erfüllen. Wer die Gabe der Prophetie und Wissen um die Geheimnisse und subtilen Fragen besitzt, aber die Liebe nicht, ist nichts. Nur so stärken wir unser Vertrauen auf Gott, befreien uns von Sünden und werden zu Knechten Gottes. So erlangen wir Heiligkeit und ewiges Leben.

Weil der Welfenfürst (Hz. August d. J.) dies erkannt hat, verlangen es seine große Frömmigkeit, Tugend und Gelehrsamkeit, die Bibel und deren beste Interpreten fleißig zu studieren und darüber zu meditieren. Er muß auch wünschen, seine Kinder von ihrer zarten Jugend an daran zu gewöhnen und unter die heiligen Geschichten besonders die der Passion zu rechnen. Die von verschiedenen Autoren geschaffenen Zusammenstellungen der vier Evangelien genügten ihm nicht, da seine Kinder, wie er glaubte, aus einer Harmonie am besten im Falle seiner eigenen, väterlichen Beteiligung profitieren würden. Wenn er auch zum größten Teil die Bibel neu übersetzte, wollte er damit Luthers Verdeutschung nicht tadeln, verwerfen oder den Menschen aus den Händen schlagen, sondern seiner eigenen Liebe und seinem Eifer für die Heilige Schrift Raum geben und ausprobieren, wie weit er in der Muttersprache dem Evangelistenwort nahezukommen und die Herzen der Seinen zur Frömmigkeit und zur heiligen Lektüre zu begeistern vermöchte. – Calixt unterstreicht nochmals Hz. Augusts wohlmeinende Absicht, den Text nach der göttlichen Eingebung zu vermitteln und seinen Kindern einzuschärfen. Der Leser möge dieses Beispiel seinerseits nachahmen. Er schließt seine Vorrede im August 1640 an der Universität Helmstedt ab.

**Q D1** (1. Ausgabe, Lüneburg 1640)

[Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel:] Die Geschichte | Von des HErrn | Jesu des \* Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: | (\* Joh. 1.41. Act. 4, 27.) | Auß der Evangelisten Schrifftten/ | von newen ordentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre, Bl. a2 r – [a6]v: „Benevolo Lectori S. D. Georgius Calixtus, D.“, d. d. (Helmstedt) August 1640. 8° 1 Bl. (=Frontispiz), 12 Bl., 85 (1) S., 3 Kupfertafeln im Text. Frontispiz u. Kupfertafeln gestochen von Conrad Buno.

HAB (4 Ex.): Th 2980; 698. 27 Theol. (1); Ys 1. 8° Helmst. (Kupfertitel u. -tafeln fehlen); 1023.5 Theol. (Pergamentdruck, in schwarzen Samt gebunden; 2 Kupfertafeln